

»» Kapitel 1.1 – Geschichte des Woodbadge

A: Leitfragen:

- **Woher stammt der Begriff „Woodbadge“?**
- **Wer hat das Woodbadge erfunden?**
- **Was gehört zum Woodbadge?**
- **Was bedeutet die Anzahl der Klötzchen?**
- **Seit wann gibt es in der DPSG die Woodbadge-Ausbildung?**

B: Inhaltliche Ausführungen

Gliederung

1. Die Wurzeln der Woodbadge-Ausbildung

- 1.1 Der Gilwell Park
- 1.2 Das Woodbadge
 - 1.2.1 Die Woodbadge-„Klötzchen“
Geschichte
 - 1.2.2 Das Gilwell-Halstuch
 - 1.2.3 Der Gilwellknoten
 - 1.2.4 Die Lederschnur
- 1.3 Woodbadge-Klötzchen für Auszubildende
 - 1.3.1 International
 - 1.3.2 In der DPSG

2. Woodbadge in der DPSG

- 2.1 Woodbadge-Kurse in der DPSG
- 2.2 Das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept
- 2.3 Die Überarbeitung des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes

1. Die Wurzeln der Woodbadge-Ausbildung

1.1 Der Gilwell Park

Zum Ende des 1. Weltkrieges hatte Baden-Powell den Wunsch, ein eigenes Ausbildungszentrum für Leiter einzurichten und den Pfadfindergruppen des östlichen Londons einen Lagerplatz zur Verfügung zu stellen. Durch die großzügige Unterstützung des Schotten William de Bois McLaren konnte im März 1919 ein Grundstück gekauft werden – der Gilwell Park. Das Gelände war zu diesem Zeitpunkt 15 Jahre lang unbewohnt und stand zum Verkauf. Schon Ostern 1919 begannen die Arbeiten zum Herrichten des Grundstücks und am 8. September 1919 fand das erste Ausbildungslager, der erste Woodbadge-Kurs unter Leitung von Baden-Powell und dem ersten Chef-Lagerleiter vom Gilwellpark, Captain Frank Gidney, statt.

1.2 Das Woodbadge

Das Woodbadge ist heute das internationale Abzeichen der Weltpfadfinderbewegung (WOSM) für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, die eine entsprechende qualifizierte Ausbildung – die Woodbadge-Ausbildung – gemacht haben. Es besteht nach wie vor aus zwei Woodbadge-„Klötzchen“ sowie dem Gilwell-Knoten und -Halstuch.

1.2.1 Die Woodbadge-„Klötzchen“

Geschichte

Baden-Powell wollte den Absolventen des ersten Ausbildungslagers von 1919, den „Scout Master“ etwas als Anerkennung überreichen. Seine ersten Gedanken waren dabei, den Teilnehmern eine kunstvolle Quaste zu überreichen, die am Pfadfinderhut getragen werden sollte. Stattdessen setzten sich jedoch zwei Holzperlen bzw. Klötzchen durch, die er an einer Lederschur befestigte und die am Hut oder in einem Knopfloch getragen wurden. Damit hatte die Ausbildung auch ihren Namen erhalten: Woodbadge – Holzabzeichen. Bald trug man die Klötzchen nicht mehr am Hut, sondern mit einer längeren Lederschnur oder einem Schnürsenkel um den Hals. Der Grund dafür war, dass Pfadfinder in Gebäuden ihren Hut abnahmen, und dann nicht mehr als Woodbadgeträger erkennbar waren.

Die ersten Klötzchen stammten aus einer Kette des Zuluhäuptlings Dinizulu, die Baden-Powell während seiner Zeit in Südafrika gefunden hatte.

In der Auseinandersetzung mit den Buren, die später auch zum Krieg gegen dieselben führte, besetzten die Briten 1888 die verbleibenden Territorien in Südafrika, damit sie nicht den Buren in die Hände fielen. Das besetzte Land gehörte jedoch den Eingeborenen Zulus. Noch im selben Jahr sammelten sich 4.000 Eingeborene um den Häuptling Dinizulu, der offen mit den Buren paktierte, und setzten sich über die britische Autorität hinweg. Die Briten schickten 2.000 Soldaten und ein Vielfaches an loyalen eingeborenen Hilfstruppen, um den Aufstand niederzuschlagen. Baden-Powell war ein Teil dieser Truppen und bekam vom kommandierenden General Henry Smith den Auftrag, Dinizulu auszukundschaften. Er machte Dinizulu in der Ceza, einer unwegsamen und bergigen Gegend, ausfindig. Als er mit seinen Truppen dort eintraf, war Dinizulu längst geflüchtet. Die Unterkünfte waren verlassen. In der größten und schönsten Hütte, die wohl Dinizulu gehörte, entdeckte Baden-Powell eine 12 Fuß lange Kette mit 1.000 Holzperlen aus Akazienholz, eine Auszeichnung für die tapfersten Krieger der Zulus.

Dinizulu ergab sich später den Briten, wurde auf St. Helena inhaftiert und kehrte nach zehn Jahren zu seinem Stamm zurück. Er zettelte 1908 einen weiteren Aufstand an, wurde erneut gefasst und für weitere vier Jahre eingesperrt. Nach seiner Entlassung starb Dinizulu 1913.

Da auch die 1.000 Klötzchen der Kette langsam weniger wurden, entschloss sich Baden-Powell dazu, dass jeder Absolvent des Woodbadge-Kurses nur noch ein originales Klötzchen erhalten sollte, das zweite musste sich jeder selbst schnitzen. Dabei setzte sich Buchenholz durch. Später übernahmen die Leiter des Gilwell Parks diese Aufgabe, bis schließlich beide Klötzchen aus Buchenholz waren. Die letzten originalen Klötzchen übergab Baden-Powell dem Enkel Dinizulus, der selbst Pfadfinder war, in einem symbolischen Akt zurück.

1.2.2 Das Gilwell-Halstuch

Nach dem Tod William de Bois McLarens 1921 trug der Staff des Gilwell Parks in Erinnerung ein Halstuch aus dem Tartan McLarens. Um die Kosten zu reduzieren, wurde das Halstuch durch ein graues Halstuch mit roten Linien und einem Fleckchen aus dem Tartan McLarens ersetzt. Grau deshalb, weil es die Farbe der Bescheidenheit ist und rot, weil es Wärme und Nächstenliebe symbolisiert. 1924 wurde es als weiteres Symbol für den erfolgreichen Abschluss der Woodbadge-Ausbildung eingeführt. Wie und wann es dann zum heutigen grau-rosa Halstuch kam, ist nicht bekannt.

1.2.3 Der Gilwellknoten

Anfänglich wurden die Halstücher noch mit einer Art Krawattenknoten zusammengeknotet. 1943 beauftragte John Thurmann, der damalige Leiter des Gilwell Parks seine Mitarbeiter damit, einen extra Halstuchknoten für Absolventen der Woodbadge-Grundausbildung zu gestalten. Bill Shankley kam auf die Idee, aus einer Lederschnur einen zweireihigen Türkenknoten zu machen. Dieser wurde dann zum offiziellen Gilwellknoten.

1.2.4 Die Lederschnur

Während der Belagerung in Mafeking gab ein alter Afrikaner Baden-Powell eine Lederschnur, die dem Träger immer Glück bringen sollte. Als dieser sich an die Klötzchen aus Afrika erinnerte, fiel ihm auch die Lederschnur aus Mafeking ein. Deshalb befestigte er die Klötzchen an einer Lederschnur.

1.3 Woodbadge-Klötzchen für Auszubildende

1.3.1 International

Weltweit tragen heute Leiterinnen und Leiter, die die Woodbadge-Ausbildung abgeschlossen haben, zwei Klötzchen. Das dritte Klötzchen tragen Leiterinnen und Leiter, die als „Assistent Leader Trainer“ berufen sind, also Woodbadge-Kurse mitteilen.

Vier Klötzchen tragen Leader Trainer, also Leiterinnen und Leiter von Woodbadgekursen. Fünf Klötzchen tragen die Verantwortlichen der Woodbadge-Ausbildung in den einzelnen Ländern.

Sechs Klötzchen trug Baden-Powell und Sir Percy Everrett (als Verantwortlichen der Woodbadge-Ausbildung). Sir Percy vermachte die sechs Klötzchen dem Gilwell Park und seitdem trägt der Verantwortliche der Gilwell Parks ebenfalls sechs Klötzchen.

1.3.2 In der DPSG

In der DPSG ist es ebenso: Leiterinnen und Leiter, die die Woodbadge-Ausbildung abgeschlossen haben, dürfen das Woodbadge tragen, also zwei Woodbadge-Klötzchen sowie das Gilwell-Halstuch und den Gilwellknoten.

Das dritte Klötzchen wird an Teamerinnen und Teamer von Woodbadgekursen verliehen, wenn sie das „Assistant Leadertrainer Training“ erfolgreich absolviert haben. Sie werden damit zum „Assistent Leader Trainer“ berufen. Vier Klötzchen tragen der Bundesvorstand wie auch die Bundes-Referentinnen und -Referenten der Stufen als die Verantwortlichen für Ausbildung im Verband.

2. Woodbadge in der DPSG

Vor dem 2. Weltkrieg gab es in der DPSG keine einheitliche Leiterausbildung. Erst 1949 beschloss der Verband verbindlich eine bundesweite Ausbildung für Feldmeister (Vorsitzende). Mit der Aufnahme des Rings deutscher Pfadfinderbünde durch WOSM 1950 standen dann auch DPSGlern die Woodbadge-Ausbildung offen. Als erste DPSG-Mitglieder erhielten Hans Fischer, erster Bundesfeldmeister (Bundesvorsitzender) nach dem 2. Weltkrieg und Will von der Way, Landesfeldmeister (Diözesanvorsitzender) von Aachen 1951 die Woodbadge-Ernennung, nachdem sie an einem Kurs in Ommen in den Niederlanden teilgenommen hatte.

2.1 Woodbadge-Kurse in der DPSG

Der erste Woodbadge-Kurs der DPSG fand 1955 bei Omerbaubach in der Eifel statt. Somit existierten in der DPSG zwei verschiedene Ausbildungen nebenher, die Feldmeisterausbildung und die Woodbadge-Ausbildung. Beide Ausbildungen hatten Erfolg. Bereits 1960 wurde der 50. Feldmeisterkurs durchgeführt, 1968 der 100. Woodbadge-Kurs. Mit den Änderungen der Bezeichnungen auf dem 29. Bundesthing 1969, (beispielsweise wurden aus Führern Leiter, aus Thing Versammlungen) wurde auch der Feldmeister zum Vorsitzenden. Dies war das Ende der Feldmeisterausbildung in der DPSG und die Woodbadge-Ausbildung wurde zur der Ausbildung in der DPSG.

Von 1978 an stand die Projektmethode für die Woodbadge-Ausbildung im Vordergrund. Daran änderte auch ein neuerlicher Beschluss der Bundesleitung im Jahre 1986 nichts mehr, der der Persönlichkeitsbildung einen höheren Stellenwert einräumte. „Erziehung als Vermittlung von Identität und Kompetenz“ war das Schlagwort auf der 47. Bundesversammlung 1984. Zwar wurde der Aufbau der Woodbadge-Kurse im Zuge dieser Neuorientierung nicht verändert, aber die klassischen pfadfinderischen Inhalte verloren erheblich an Gewicht.

Resultat dieser Überlegungen war ein zweistufiges Ausbildungsmodell (Woodbadge-Kurs Teil I und Woodbadge-Kurs Teil II), das für die nächsten 20 Jahre den Verband prägen sollte. Alle Kurse sollten stufenorientiert abgehalten werden. Von der Stufenspezifität versprach man sich, dass sich die Leiterinnen und Leiter in den jeweiligen Stufen besser über ihre Erfahrungen austauschen konnten.

2.2 Das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept

Die nächste große Überarbeitung des Ausbildungskonzeptes begann 1999.

Zu Beginn stand die Feststellung, dass Ausbildungsformen regional sehr verschieden waren, in manchen Orten lag die Ausbildung aus personellen oder anderen Gründen sogar völlig brach. Es gab keine einheitlichen Standards, obwohl wir uns als gemeinsamer bundesweiter Verband verstehen. Das machte sich vor allem bei den Teilnehmenden der WBK II-Kurse bemerkbar machte. Die Vorkenntnisse der Teilnehmenden war in hohem Maße unterschiedlich je nachdem aus welcher Diözese, welchem Bezirk und Stamm die- oder derjenige kam.

Und die Woodbadge-Ausbildung, die mit den zwei Woodbadge-Kursen und der anschließenden Woodbadge-Reflexion eigentlich *die* Ausbildung für *alle* unsere Leiterinnen und Leiter sein sollte, erreichte nur einen geringen Teil unserer aktiven Leiterinnen und Leiter, bzw. teilweise sehr spät bis hin dazu, dass viele diese Ausbildung erst absolvierten, wenn sie aktiv gar keine Kinder- und Jugendgruppen mehr leiteten.

Eine gute Ausbildung war an vielen Stellen in unserem Verband Glückssache geworden.

Um diese Defizite abzubauen, sollte ein Weg gefunden werden, Ausbildungsinhalte zu standardisieren, zu sichern und weiterzuentwickeln. Ein gesamtverbandliches Ausbildungskonzept sollte Ausbildung in der DPSG bundesweit absichern.

Deshalb wurde im **Frühjahr 2000 von der Bundesleitung eine AG Ausbildung** beauftragt. Die Überlegungen der AG wurden auf den nächsten Bundesversammlungen intensiv diskutiert. Das neue Ausbildungskonzept sollte sich stark an den Bedürfnissen der Leiterinnen und Leiter orientieren und gleichzeitig leistbar bleiben.

Auf der **64. Bundesversammlung 2002 in Aachen** stellte die AG Ausbildung acht Thesen zur Votierung vor. Unter anderem bestätigte die Bundesversammlung die Reduktion auf *einen* Woodbadge-Kurs, den hohen Stellenwert der Ausbildung der Auszubildenden, das Modulsystem sowie eine Qualitätssicherung der Angebote.

2004 konnte die Bundesleitung auf Empfehlung der Bundesversammlung dann das neue Ausbildungskonzept beschließen. Neu eingeführt wurde die Modulausbildung als Grundausbildung für alle Gruppenleiterinnen und -leiter, die auch die Voraussetzung zum dann nur noch einen Woodbadge-Kurs wurde.

Mit dem gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept gab es nun erstmals eine bundesweit einheitliche und vergleichbare, qualitativ abgesicherte, gute Ausbildung für alle Leiterinnen und Leiter im Verband.

Ebenso 2002 beschloss die Bundesversammlung einen ersten Woodbadge-Kurs für Vorstände als Modellveranstaltung anzubieten, der 2004 durchgeführt wurde. Weitere Woodbadge-Kurse für Vorstände folgten. Aufgrund der hohen Nachfrage und des Erfolges der ersten Modellveranstaltungen beauftragte die Bundesversammlung zwei Jahre später die Bundesleitung, ein Konzept für Woodbadge-Kurse für Vorstände zu entwickeln. Mit diesem Auftrag erkannte die Bundesversammlung die Vorstände als eine eigene Gruppe mit einem eigenen Bedürfnis nach Austausch und Ausbildung an.

Nach Vorarbeiten in der AG Ausbildung konnte dann 2007 das Konzept in der Bundesleitung verabschiedet werden.

2.3 Die Überarbeitung des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes

Wie im neuen Ausbildungskonzept beschlossen, wurden die einzelnen Konzeptteile nach den ersten Praxiserfahrungen umfassend evaluiert.

Die Ergebnisse der Evaluation führten zunächst zu einer Überarbeitung des Modulkonzeptes 2008. Hier wurden vor allem Inhalte umstrukturiert und ergänzt. 2010 gab es auf Empfehlung der Bundesversammlung eine erneute Änderung am Modulkonzept, der Baustein „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Prävention und Intervention“ wurde verpflichtend in das Ausbildungskonzept aufgenommen.

Auch die Konzepte der Woodbadge-Kurse wurden evaluiert. Vor allem die starken Unterschiede zwischen den einzelnen Stufenkonzepten wurden dabei deutlich. Nach einer entsprechenden Überarbeitung konnte 2011 die Bundesleitung ein neues Rahmenkonzept als einheitliche Vorgabe für die Stufenkonzepte und das Konzept für Vorstände beschließen. Dabei wurden gleichzeitig viele Inhalte des Woodbadge-Kurses konkretisiert. Im Anschluss beschloss die Bundeskonferenzen der Wölflings-, Pfadfinder- und Rover-Bundeskonferenz die entsprechenden Stufenkonzepte.

Die neuen Konzepte sollen nun erprobt werden und so für einige Jahre bestehen bleiben. Da fortwährende Reflexion vieler Ausbildender in den Bezirken, Diözesen und auf Bundesebene auch zu neuen Ideen und Verbesserungsvorschlägen führt, ist jedoch zu erwarten, dass sich das Ausbildungskonzept in Zukunft immer wieder verändern und weiterentwickeln wird.

Literatur und Quellen:

Hansen, Walter (1992): Der Wolf, der nie schläft. Das abenteuerliche Leben des Lord Baden-Powell, Neuss.

Jeal, Tim (2007): Baden-Powell. Gründer der Pfadfinderbewegung, Wesel.

Wannek (2004): Das Woodbadge-Buch. Geschichte und Geschichten der internationalen Leiterausbildung. Digital zu beziehen über: wannek@schulte-neb.de.

<http://1stgilwellpark.org>

Autoren: Florian Käufer und Andreas Stechl aus dem Diözesanverband München und Freising, Wannek aus dem Diözesanverband Paderborn, Kerstin Fuchs, Alice Knorr.

Bearbeitet durch die AG Ausbildung: Klemens Ajayi, Kerstin Fuchs, Birgit Kalscheuer, Alice Knorr, Sebastian Reifig, Holger Schneemann, Andreas Trägner, Hendrik Werbick, Peter Zisch.

promoted by



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

